

Hirten und Herdenschutzhunde in Kroatien

In unserer hochmodernen Gesellschaft trifft man sehr selten auf echte Arbeitshunde.

Freunde der einheimischen Tornjaci, dieser exzellenten Herdenschutzhunde, die schon fast aus Bosnien und Kroatien verschwunden waren, haben viel Energie, gepaart mit Sachverstand, aufgewandt, um diese nationale Varietät von Herdenschutzhunden zu retten, die erst seit kurzem von der FCI anerkannt wurde.

Ein Tag aus dem Leben eines kroatischen Hirten und seiner Hunde:



Zlatko Mavrovic setzt sich seinen federgeschmückten Hut auf, zieht seine bestickte Weste an, und steckt sicherheitshalber sein Handy in die Tasche. Aus seiner Sammlung, die gegen die Wand der Hütte gelehnt sind, wählt er einen Hirtenstab aus. Da hängen allerhand alte Landwirtschaftswerkzeuge aus Holz und Hirschköpfe. Er nimmt noch schnell einen Schluck hausgemachten Pflaumenschnaps und gibt seinen drei schwarzen kroatischen Schäferhunden ein Zeichen.

Die Hunde, die eben noch dösten, springen auf: an die Arbeit, sie umkreisen Zlatkos Herde.



Die Schafe setzen sich in Bewegung: Böcke, Schafe und Lämmer mit lockigem Fell strömen aus der Schäferei oberhalb des Bauernhofes den Weg hinunter zu den Weiden.

Die drei grossen Tornjaci sind erregt. Sie laufen vor, eine an der Spitze, um das Terrain zu erkunden, die anderen zwei überwachen die Flanken der Herde.



Sobald die Herde unterwegs Halt macht, um zu grasen, suchen sich die Herdenschützer einen strategischen Platz im Unterholz. Augenscheinlich dient es dazu, mit ihrer Energie zu haushalten, aber gleichzeitig bleiben sie wachsam, um auf Gefahren, die aus dem bewaldeten, hügeligen Terrain auftauchen könnten, zu reagieren.

Man kann nie im Voraus wissen, welche Gefahr den Schafen droht: grosse oder kleine Beutegreifer: Füchse, Schakale, Wölfe...wenn die hungrig sind, plündern sie vorzugsweise unter den Schafen und wehrlosen Lämmern.



In diesem Teil Kroatiens gibt es dank der Bemühungen, sie zu erhalten, mehrere Wolfsrudel, jede aus etwa einem Dutzend recht grosser und gewitzter Tiere bestehend.

Gewöhnlich protestieren Geflügel-, Rinder- und Schafzüchter gegen das Wiederauftreten von Wildtieren in ihrem natürlichen Habitat, denn die Beutegreifer jagen dort, wo es für sie am einfachsten ist. Daher versuchen die frustrierten Bauern, diese seltenen Tiere zu eliminieren, denn sie fürchten um ihre Existenz.

Das moderne Wildtier-Management trägt diesem Umstand Rechnung und setzt daher auf die natürlichen Feinde der Beutegreifer: wirkungsvolle, mutige Herdenschutzhunde.

Die Nachkriegsgeneration hat die Landwirtschaft aufgegeben zugunsten lukrativerer Arbeit in den Städten. Das führte zur Dezimierung der Herden und damit auch zum fast völligen Verschwinden von Herdenschutzhunden.

Heutzutage geht von jungen Leuten, wie Zlatko, eine Rückkehr zum ländlichen Leben aus: Sie wollen dem Druck und der Enge der Städte entfliehen und kehren auf die Höfe zurück, weil sie sich von der Natur angezogen fühlen.



Sowie die Herdenschutzhunde den Hof mit den Schafen verlassen, beginnen sie das Terrain zu erkunden.



Auf den Weiden angekommen, ist es die älteste der drei Hündinnen (das ist selten, denn meist begleiten Rüden die Herde, während Hündinnen auf dem Hof bleiben), die den Abhang hinunter zu den grasenden Schafen läuft, sie umrundet und prüft, ob irgendeine Gefahr lauert. Beruhigt kehrt sie um, sucht sich einen Schattenplatz am Waldrand und legt sich dort ab.

Plötzlich springen die Hunde auf und rennen zum Zaun eines Hofes in der Nähe. Der Hofhund bellt wütend, weil ein Auto am Hof vorbeifährt, und das wiederum bewegt die Tornjaci auf die Sicherheit ihrer Herde zu achten.

Danach kehren sie auf ihren Platz auf der Anhöhe zurück, legen sich wieder ab, aber sie beobachten genau die Umgebung.



Einer der kleineren, schwarzen Schäferhunde nähert sich einer Tornjaci und setzt sich auf ihre Rute.



Die Hunde arbeiten gemeinsam mit dem Hirten, aber sie verstehen sich auch mit den Herdenschützern: Der Kleine animiert die Grosse gar zu einem kurzem, freundlichen Spiel.



Zlatkos Tornjaci laufen im Passgang, das sieht man häufig bei diesen Hunden. Manchmal traben sie zügig, um mit der Herde Schritt zu halten, die auf dem Heimweg in die Schäferei ist.



Die letzten Lämmer und Nachzügler erreichen endlich die Scheune. Die sechs Hunde marschieren rüber zum Bauernhaus und legen sich neben der Tür zu Füßen ihres Hirten nieder.

Zlatko holt Schinken, Brot, Zwiebeln und den unvermeidlichen Pflaumenschnaps raus und wir trinken ihn: aufs Wohl dieser wunderbaren Hunde!

Fotos: Yossi Guy Text: Carmen Hoffmann